

100
Objekte HERNE

EIN KUNST- UND KULTUR-
HISTORISCHER FÜHRER
DURCH DIE STADT

TEXTE Alexander von Knorre
FOTOS Wolfgang Quickels

Verlag PubliCreation



IMPRESSUM

Konzeption und Texte: Alexander von Knorre
Fotos: Wolfgang Quickeis
Umschlagfoto: Herner Licht-Tor von Günter Dohr
Redaktion: Jochen Schübel
Gestaltung: Kerstin Rau
•ruck: Druckverlag Kettler GmbH

Für die Unterstützung bei der Erstellung der Kartografie bedanken wir uns beim Fachbereich Vermessung und Kataster der Stadt Herne.

Verlag: PubliCreation GmbH
Straßburger Straße 32
D-44623 Herne
www.publicreation.de
info@publicreation.de

1. Auflage Oktober 2009
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlages PubliCreation GmbH unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2009 PubliCreation GmbH, Herne
ISBN 978-3-9813266-0-4
H. 90 €
www.100objekteherne.de

INHALT

Vorwort	6
Einführung	7
Summary	9
Die Autoren	10
Kapitel A - Die Jahre 1500 bis 1870	11
Kapitel B - Die Jahre 1871 bis 1917	23
Kapitel C - Die Jahre 1918 bis 1932	40
Kapitel D - Die Jahre 1933 bis 1945	47
Kapitel E - Die Jahre 1946 bis 1960	54
Kapitel F - Die Jahre 1961 bis 1974	66
Kapitel G - Die Jahre 1975 bis 1999	80
Kapitel H - Die Jahre 2000 bis 2009	104
Weiterführende Literatur	119
Karten	120

Mit freundlicher Unterstützung von:



Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel e.V.

VORWORT

Das Ruhrgebiet bereitet sich auf die Ausrichtung der Europäischen Kulturhauptstadt 2010 vor. In diesem Zusammenhang soll die Darstellung von WO Objekten in Herne gesehen werden, die sowohl in öffentlichen Innenräumen als auch im Außenbereich der Stadt wahrgenommen werden können.

Prägende, aber auch versteckte kunst- und kulturhistorische Werke aus dem gesamten Stadtgebiet waren bei unserer Auswahl ein wichtiges Kriterium. Ihn Vernetzung in die lokale und regionale Geschichte, in das Brauchtum sowie in die Architektur- und Kunstgeschichte verdeutlichen besonders die Entwicklung der letzten 150 Jahre in diesem von der Industrie geprägten Raum.

Die Leser und Leserinnen werden konfrontiert mit klassischen sakralen und öffentlichen profanen Denkmälern, mit interessanten Zeugen der Industriegeschichte, aber auch mit modernen, figurativen und konstruktiven Kunstwerken und Lichtkunst-Objekten.

Wie es der Titel bereits ankündigt, werden in diesem Führer nur eine Auswahl von WO Objekten vorgestellt. Diese subjektive Auswahl ist von mir unter dem Gesichtspunkt der Vielfältigkeit und des historischen Wandels getroffen worden. An ergänzenden und weiteren Hinweisen bin ich auch in Zukunft interessiert.

Ich danke allen, die beim Zustandekommen dieser Publikation geholfen haben, vor allem der Unteren Denkmalpflege und dem Herner Stadtarchiv. Mein Dank gilt auch den Sponsoren. Die Zusammenarbeit mit Wolfgang Quickeis als Bildredakteur dieser Veröffentlichung war für mich erfreulich und sehr kooperativ. Dem Verlag PubliCreation danke ich für die gute Kooperation.

EINFÜHRUNG

Kunst und Kultur - Herne im Wandel der Zeiten

Vita brevis - Ars longa Seneca

Das Leben ist kurz - die Kunst bleibt

Nichts ist beständiger als der Wandel, besonders in einem städtischen Raum. Es werden Straßen geplant, verändert, verbreitert und umgestaltet. So haben Schüler und Schülerinnen der Realschule Sodingen den neu geschaffenen Kreisel an der Kreuzung Sodinger Straße und Castroper Straße in ihrem Sinne gestaltet. Sie entwarfen großformatige Metallfiguren, tanzende und wild gestikulierende Jugendliche, die gemeinsam mit der Jugendkunstschule (JKS) realisiert und Anfang November 2008 auf dem dortigen Rondell gut sichtbar aufgestellt wurden. Die jungen Herner wollten teilhaben an der Veränderung, wollten mitwirken an der Neugestaltung ihres Umfeldes.

Im Zentrum von Herne wird zurzeit eine Umgestaltung des Willi-Pohlmann-Platzes vor dem Kulturzentrum vorgenommen. Geplant ist dort, ein Mahnmal in Erinnerung an die Shoah in unserer Stadt zu errichten. Zugleich wird eine neue Straßen- und Platzsituation geschaffen, die die Fußgängerzone mit dem Archäologie-Museum und dem Kulturzentrum verbindet und zudem die Innenstadt stärken soll.

Die Erinnerungskultur und der Wunsch nach kulturellen und künstlerischen Ausdrucksformen geben uns immer wieder vielfältige Impulse, unser Stadtbild zu erneuern und das Gestern mit dem Heute zu verbinden. Die Schnelligkeit und die Besonderheit dieser Veränderungen sich bewusst zu machen, sie sich in einem größeren Zusammenhang für einen Stadtraum zu vergegenwärtigen, auch dazu soll dieses Buch beitragen. Es ist eine aktuelle Zwischenbilanz, die bildliche Zeugnisse von gut 500 Jahren belegt und dokumentiert.

Wenn wir durch eine fremde Stadt gehen, die uns bisher unbekannt war, registriert unser Auge sehr sensibel alles, was über das Normale hinausgeht. Wir sehen Torbalken von Bauernhäusern mit alten Inschriften, bemerken geschwungene Straßenverläufe, registrieren Brunnen, Mahnmale und Kriegsdenkmäler, alte Brücken mit Heiligen-Skulpturen, kunstvoll errichtete und verglaste Kirchen, interessant gestaltete öffentliche Gebäude sowie alte und neue ansehnliche Industrieanlagen. Aber auch kleinere Objekte wie Grenzsteine und Grabsteine auf den Friedhöfen sowie moderne Skulpturen rufen unser Interesse hervor. In der eigenen Stadt, zumal wenn sie als Kommune erst gut 100 Jahre alt ist, entsteht schnell das Problem, dass man schnell abstumpft, nichts mehr wahrnimmt und sich gleichgültig gegenüber der sich schnell ändernden Umgebung verhält.

Die Siedlung Herne ist bereits über 1000 Jahre alt. Sie hat seit 880/90 eine lange dörfliche Geschichte als Kirchspiel mit den Zentren in Herne an der ehemaligen Dionysiuskirche in der Nähe der heutigen Kreuzkirche und der Eickeler Johanneskirche hinter sich. Als Bürger vor Ort und als Fremder braucht man Bezugspunkte. Sie sind Wiedererkennungsmerkmale, die einem Vertrautheit, Sicherheit und ein Wohlgefühl geben. Dazu möchte diese Publikation beitragen.

Dieses Buch soll sich an alle Interessierte wenden, die durch knappe, klare und verständliche Texte alte und neue Objekte entdecken, sie anschauen und vor allem verstehen wollen. Herne hat seit Inkrafttreten des neuen Denkmalschutzgesetzes im Jahr 1981 durch die Untere Denkmalschutzbehörde über 700 Objekte aufgenommen. Die Auswahl in diesem Buch will aber weitergehen und Altes und Neues in einem neueren Stadtgefüge vorstellen, das sich immer noch auf dem Weg zu einer eigenen Identität befindet. Die Bürger von Herne/Wanne-Eickel sollen diesen Weg mit Selbstbewusstsein finden und gehen.



Schülerinnen und Schüler der Realschule Sodingen gestalteten mit ihren künstlerischen Ideen den Kreislauf an der Kreuzung Sodinger/Castroper Straße mit.

SUMMARY

Herne will be part of the Capital of Culture „Essen and the Ruhrgebiet in Europe“ in 2010. This publication will illustrate interesting places in this town from the end of the middle ages to the present.

The first mention of the village „Haranni,“ the ancient name of Herne, can be found in an old tax-book of Benedict Abbey in Essen-Werden in 880/90. A farmer called Berathwin is mentioned in this book, who had to pay money, corn and alimentionation to the monks of Benedict Abbey.

In the 11th century, there was a small church, named St Dionysius, in the village, in which the Knights of Strünkede lived from 1 U2 till 1777. In 1810, during the time of Napoleon, Herne became a small town [mairie] with 600 farmers. Later, in 1847, a train station was built and between 1856 and 1978 12 coal mine companies existed in Herne/Wanne-Eickel.

In 1897, Herne became an official Prussian town with more than 23.000 inhabitants; the majority of them were of polish origin and worked as miners. After several official acts more than 190.000 inhabitants lived here in 1975. But now, after all mines have been shut down, there are slightly more than 160.000 persons living in the town. Today you can especially find metal and chemistry industries in Herne. Cultural centres are the Emschertal-Museum in the castle of Strünkede which gives an impression of regional history and the Westfalia Museum for Archaeology located in a new building in Heme's Centre since 2003.

This guide will help you to find and understand the art and cultural objects in this town; a selection of 100 interesting architectural, sculptural and modern monuments in all parts of Herne is presented.

Hopefully, it will be of interest to the inhabitants and visitors of Herne. On the one hand you can find sacral objects in churches, different objects in hospitals, schools and other public buildings; on the other hand you can see memorials, gravestones, artificial glass windows and modern light installations, actual abstract art and concrete works in stone, metal, wood and plastic as well.

This publication is a special mirror of the art and cultural situation of Herne at the beginning of the 21st century.

DIE AUTOREN



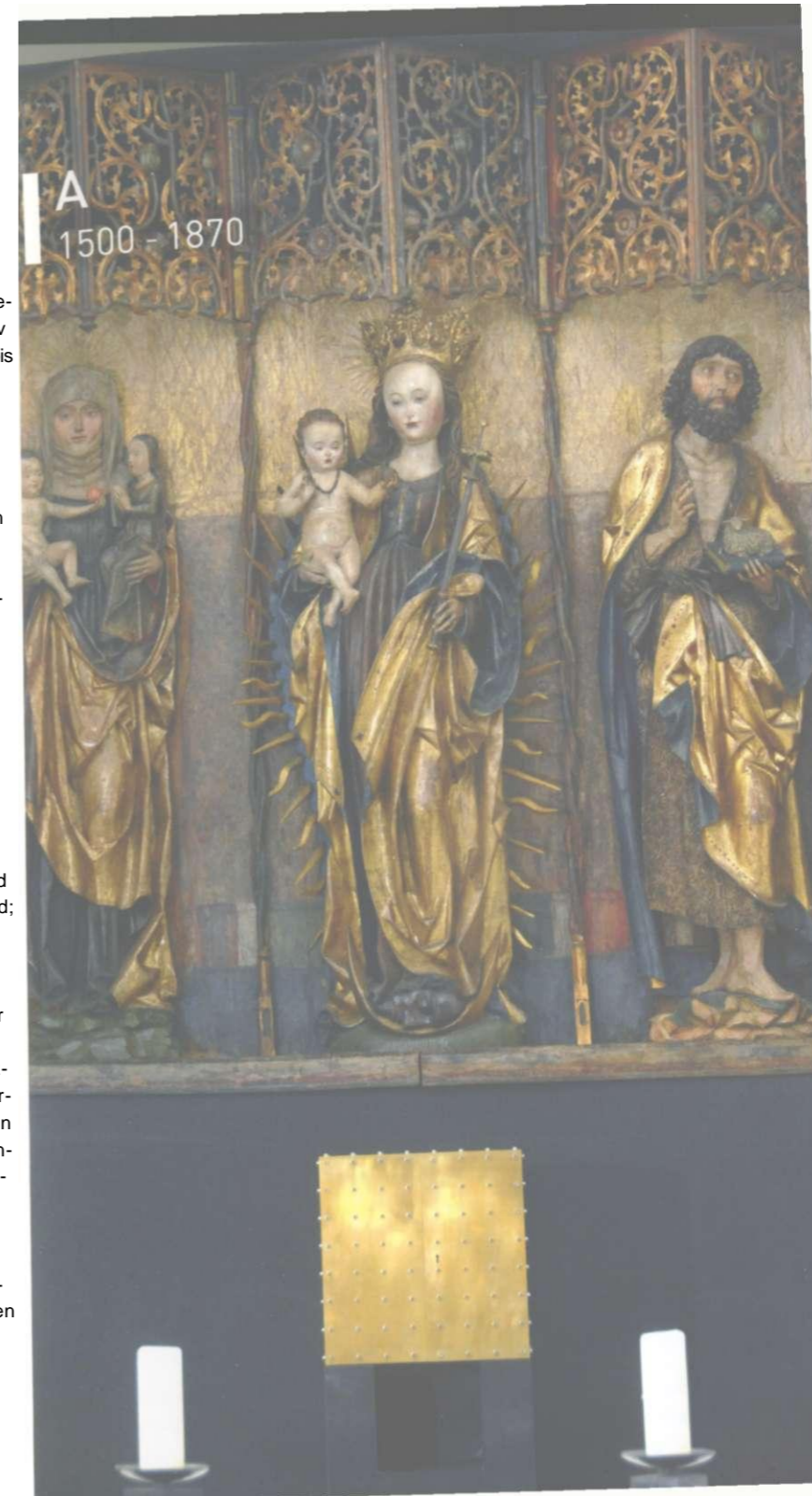
Dr. Alexander von Knorre

Geboren 1944 in Stockholm/ Schweden, aufgewachsen in Lübeck, 1966 bis 1973 Studium der Kunstgeschichte in München, Bonn und Köln, 1973 Promotion. 1974 bis 1976 Dommuseum Mainz, 1976 Musée des Beaux Arts in Dijon, 1977 bis 1978 im Westfälischen Denkmalamt in Münster, von 1978 bis 2008 Direktor des Emschertal-Museums Herne. Seit 1980 stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel, 1983 Gründer des Fördervereins Freunde des Emschertal-Museums, 1985 Vorsitzender des Arbeitskreises Ruhrgebiet beim Westfälischen Heimatbund, 1986 bis 2000 Leitung der Ausstellungen in den Flottmann-Hallen in Herne-Süd, 1987 bis 1989 2. Vorsitzender der Vereinigung Westfälischer Museen, 1987 Herausgeber des Architekturführers Herne mit dem Bund Deutscher Baumeister (BDBI, Ehrenmitglied des BDB Herne, Ehrenmitglied des Museumsvereins und des Westdeutschen Künstler Bundes. Seit 1978 Organisator vieler Ausstellungen von lokalen bis zu internationalen Künstlern und zu kulturhistorischen Themen; beteiligt an über 200 Publikationen.



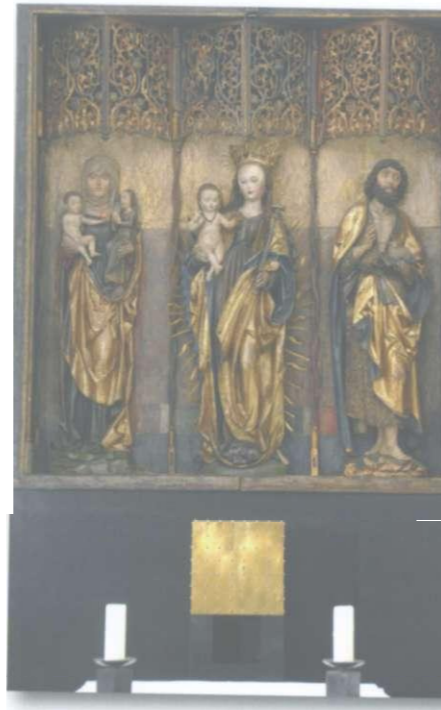
Wolfgang Quickeis

Geboren 1952 in Herne, 1976 Studium für Kunst und Wirtschaftswissenschaft an der Universität Dortmund; seit 1980 Bildredakteur bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), unter anderem in den Lokalredaktionen Herten und Herne/Wanne-Eickel. Einzelausstellungen seit 1995: „Hertenbilder“ in der Kreissparkasse Herten, „Industriekultur im Ruhrgebiet“ im Zukunftszentrum Herten, „Ruhrstadt - Industriekultur“ im Finanzamt Herne; Gruppenausstellungen seit 1988: „Bergbaukrise“ in der Kreissparkasse Herten, „Lokale Pressefotos“ im Rathaus Herten, „Die Bildschirme“, ein internationales Kunst-Foto-Projekt mit dem Künstler Peter Grzan, Maschinenhalle Scherlebeck, „Coming home“, eine Inszenierung im Rahmen des Theaterfestivals Ruhr im Glashaus Herten und auf der Zeche Ewald in Herten, „Erst stirbt die Zeche, dann die Stadt“, gemeinsam mit dem „Pixelprojekt Ruhrgebiet“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen; beteiligt an 18 Bildbänden, unter anderem „Industriedenkmale im Ruhrgebiet“, „Kirchen und Klöster im Ruhrgebiet“, Stadtbildband Herten, „Es war, es wird - Die Zeche Ewald in Geschichten und Bildern“.



01

MARIENALTAR Valentin Lendenstreich



Valentin Lendenstreich (tätig von U85-15061)
Marienaltar, um 1500 aus Saalfeld, Thüringen
Holz, farbig gefasst, H 235 cm, B 214 cm, T 29,5 cm
St. Anna-Hospital, Kapelle, Hospitalstraße

0. Doering und G. Vofl, Meisterwerke aus Sachse ohne Jahresangabe



In einem hohen vergoldeten Schrein mit dreiwinklig vorspringenden Baldachinen ist in der Mitte eine Strahlen-Madonna mit Krone und auf dem rechten Arm ein nacktes, segnendes Christuskind zu sehen. Das Jesuskind hält in der linken Hand einen Reichsapfel, Maria in der Linken ein Zepter. Die reich gewandete Marienfigur mit einem zarten runden Gesicht strahlt Lebensfreude und Würde aus. Die beiden schmaleren, rahmennden, durch gedrehte Säulen getrennte Figuren sind Anna Selbdritt mit Maria und Jesus auf den Armen sowie Johannes der Täufer mit der Bibel und darauf dem Lamm. Leider fehlen dem qualitätvollen Altar die gemalten Seitenflügel.

/ Thüringen, Magdeburg,

02

GRABSTEINnnter Künstler



Grabstein der Margarete von Asbeck, 1587
Sandstein, H 168 cm, B 90 cm, T 12 cm
Strünkeder Schlosskapelle, Karl-Brandt-Weg

Gabriele Wand-Seyer, Ein uralt adelich und ritterlich Geschlecht. Zur Geschichte der Herner Adelsfamilie von Strünkede, Herne, 1992

Der hohe Grabstein an der Nordwand der Schlosskapelle befand sich vermutlich ursprünglich in der mittelalterlichen Dionysiuskirche in Herne. Mit dem Abriss der Kirche 1873/75 gelangte die Grabplatte in den Schlossbereich, 1977 in die Schlosskapelle. Die ursprüngliche Bodenplatte mit ihrer umlaufenden gotischen Minuskel-Beschriftung und dem Wappenschild der Familie von Asbeck im unteren Mittelteil ist ein wichtiges Zeugnis der herrschaftlichen Familie vor Ort. Ihr Mann, der tolle Jobst, liegt in der Mittelachse der Kapelle. Er war bereits 1529 verstorben.

03

PESTKREUZ AN DER LINDE unbekannter Künstler



Pestkreuz an der Linde, 1635
Holz, Kupfer, Steinsockel, H 300 cm, B 116 cm, T 85 cm
Holunderweg

Während des 30-jährigen Krieges wurde Deutschland von mehreren Seuchen heimgesucht. 1635 gelangte die Pest auch nach Börnig, mehr als die Hälfte der bäuerlichen Bevölkerung verstarb. Oberhalb des Dorfes legte man ein Massengrab an, pflanzte eine Linde und setzte ein Kreuz mit Windbrettern. Auf den Querbalken setzte man folgenden Spruch: „Herr, rette uns vor Pest, Hungersnot und Krieg, bewahre uns o Herr“. Auf dem steinernen Sockel ist dieses eingemeißelt: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen“. Weitere Pestkreuze sind in Castrop und vermutlich in Dortmund überliefert. Das schlichte Kreuz wurde mehrfach erneuert, zum letzten Male 1983. Am Urbanus-tag fand früher eine Prozession statt. Danach wurden die Armen des Dorfes mit Lebensmitteln versorgt.

Ausstellungskatalog Pest im Ruhrgebiet, Emshertal-Museum, Herne, Band 56, 1998

04

ZWEI GRABSTEINE unbekannter Künstler



In der Eingangshalle der neugotischen Johanneskirche befinden sich zwei Grabdenkmäler, die im Pfarrhof gefunden wurden. Einer stammt von den Familien von Düngelen/von Loe (164-3). Der andere Stein ist von der Familie von Hugenpoth mit insgesamt acht Wappendarstellungen als Ahnennachweis aus dem Jahr 1677. In der dortigen Kirche befand sich auch das Strünkeder Grabdenkmal des Conrad von Strünkede-Dorneburg von den Gröninger, das heute im Märkischen Museum in Witten steht.

Zwei Grabsteine in der Johanneskirche Eickel, 1643 und 1677, Sandstein,
Grab 1643, H 155 cm, B 76 cm; Grab 1677, H 180 cm, B 87 cm
Hauptstraße

Hermann Keinhorst, Eickel von 774 bis zur Neuzeit, Wanne-Eickel, 1964, Seiten 42-43;
Alexander von Knorre, Das Familiengrabdenkmal des Conrad von Strünkede zu Dorneburg in
Witten und sein Vorbild; das Grabdenkmal des Jobst von Strünkede in Herne, Sonderdruck,
Leitung des Emshertal-Museums, Witten. 1990

05
TAUFBECKEN
 unbekannter Künstler



Taufbecken, 1650
 Stein, H 90 cm, Durchmesser 58 cm
 Zwölf-Apostel-Kirche, Hauptstraße

Im Neubau der Zwölf-Apostel-Kirche von 1916/17 steht ein ehemaliger Taufstein aus der Johanneskirche in Eickel. Die in einem Kelch nachempfundene Taufe zeigt am eigentlichen Becken Rankenornamentik. Auf einem quadratischen Sockel befindet sich ein Saulenschaft mit Pilaster-Reliefs. Zwischen diesen sind eine Inschrift und die Datierung zu lesen. Die bildhauerische Bearbeitung weist auf eine sehr traditionelle Arbeitsweise hin.

Sakralgebäude und religiöse Kunst in Wanne-Eickel und Herne. Emscherbrücker 2000, Seite 28

06
ORGEL
 Meyer aus Herford



In der um 1985 wieder errichteten katholischen St. Josephskirche befindet sich eine klassizistische Orgel mit ursprünglich neun Registern von 1810. Der dreitürmige Orgelprospekt mit Pfeifenstockgesims ist aus Eiche hergestellt. Die Profilkanten, das Schleierwerk und die Konsolen sind vergoldet, frühklassizistische Dekorschnitzerei und farblich schwarz gehaltene Instrumentaldarstellungen vor braunem Hintergrund akzentuieren den Prospekt. Das Werk besitzt eine gut erhaltene Schleifladenorgel. 1987 wurden Teile des Spielwerks und des Orgelgehäuses erweitert. Die Orgel wurde 1810 in Herford von einem Orgelbauer Meyer

erstellt. 1903 gelangte sie in die Börniger Notkirche, nach 1904 in die dortige neue St. Peter und Paul Kirche. Sie wurde auf 17 Register erweitert. 1960 setzte man sie in die Horsthauser Kirche um. 1983 wurde sie für den Neubau von St. Joseph bei der Firma Sauer in Höxter restauriert und erhielt 21 Register. Seit 1987 ist sie wieder in Gebrauch. Sie ist die älteste erhaltene und zugleich wertvollste Orgel in Herne.

Orgel, um 1810
 Kath. St. Josephskirche
 Holz, farbig gefasst, H ca. 10 m, B 11 m, T 2,4 m
 Roonstraße

Festschrift zum zweiten Jahrestag der Kirchweihe am 24. November 1986, Josef Herne-Horsthausen, Denkmäler der Stadt Herne seit 2007

07

EHEMALIGE DAMPFMÜHLE unbekannter Architekt



Der viergeschossige klassizistische Ziegelbau mit Rundbogenfenstern und gusseisernen Fensterrahmen ist mit der daneben liegenden verputzten Dampfmaschinen-Halle der älteste erhaltene Herne Industriebau. Die Anlage ist in gelungener Weise in das gesamte Bauegefüge der Firma Neue Wirtschafts-Briefe (NWBI integriert worden. 1841 hatte Georg Weusthoff im Anbau eine Dampfmaschine als Öl- und Mehlmühle errichtet.

Im Hof befand sich ein Teich. Durch Verkauf gelangte der Bau 1857 in den Besitz der Familie Schlenkhoff und wurde nach dem 2. Weltkrieg in das Verlagshaus integriert. Der strenge und zugleich wuchtige klassizistische Ziegelbau beeindruckt den Vorbeigehenden durch seine Monumentalität. Die Anlage mit Ölmühle und Teich geht auf Margarete von Asbeck, Witwe des tollen Jobsts, auf das Jahr 1539 zurück.

Ehemalige Herne Dampfmaschine, um 1841

Ziegel, Gusseisenfenster, viergeschossig mit flachem Satteldach, verputzter Anbau, integrierter Bestandteil des Verlages Neue Wirtschafts-Briefe (NWBI), Eschstraße.

Ausstellungs-Katalog Herne in der Kunst - Kunst in Herne. Emschertal-Museum, Herne, Band 60, 1999; Leo Reiners, Die Ölmühle Funkenberg, Herne Anzeiger, 17. und 21. Dezember 1935

08

STEINBOCKE „...ekannter Künstler



Steinbrücke über die Fleuthe, 1853
Natursteinkonstruktion, L ca. 700 cm, B ca. 600 cm
Teil des Gahlenschen Kohlenwegs, Dorstener Straße,
Stadtgrenze Wanne-Eickel/Gelsenkirchen

An der Grenze zwischen Wanne-Eickel und Gelsenkirchen steht die 1853 neu errichtete Steinbrücke als Teil des Gahlenschen Kohlenweges. Diese aus Ruhrsandstein gebaute Brücke ist Bestandteil der seit Mitte des 18. Jahrhunderts bestehenden Straßenverbindung zwischen Blankenstein/Hattingen und dem preußisch-klevischen Ort Gahlen bei Dorsten. Per Pferdefuhrwerk kam die Ruhrkohle aus Hattingen und dem Bochumer Raum über Crange und Buer an die Lippe zum „Kohlhaus“ nach Gahlen. Von dort wurde die Kohle auf dem Schiffsweg in den Raum des Niederrheins transportiert. Die Strecke wurde später unwirtschaftlich und geriet in Vergessenheit. 1984 hat der Künstler Helmut Bettenhausen die Brücke ins öffentliche Bewusstsein zurückgeholt. Heute ist sie ein Baudenkmal.

Alexander von Knorre, Die Fleuthe-Brücke am ehemaligen Gahlenschen Kohlenweg, IBA 'Scherpark, Gelsenkirchen, 1994

09

GRABDENKMÄLER unbekannter Künstler



Grabdenkmäler auf dem Oranger Friedhof, seit 1857
Sandstein, H 135 cm, B 51 cm, T 26 cm
Dorstener Straße/Alt Crange

Auf dem Friedhof der 1854 erbauten klassizistischen Oranger Kirche wurde von der Gemeinde ihrem damaliger Pfarrer Meisner bei dessen Tod 1877 nicht nur ein Grabstein errichtet, sondern auch ein klassizistischer Gedenkstein. Der Pfarrer hatte 20 Jahre früher, also 1857, für sein mit nur zwei Jahren verstorbenes Kind einen ähnlichen schlichten Grabstein erstellen lassen.

10

ERBBEGRÄBNIS unbekannter Künstler



Erbbegrabnis der Familie von Forell, i
Sandstein, Marmor, H 430 cm
Schlosspark Strünkede, Forellstraße

In der Grünfläche vor dem Fußballstadion des SC Westfalia Herne findet man das von einem Gitter umzogene Erbbegräbnis der Familie von Forell. Der spätklassizistische hohe dreiteilige Obelisk gliedert sich in eine Sockelplatte, zwei abgestufte Blockguader, eine Inschrifttafel mit Akroterien und einem hohen Aufsatz. Dieser wird durch eine Kompositzone abgeschlossen. Auf der einen Seite der Inschrifttafel ist ein Verweis auf die Familie von Forell zu finden, auf der anderen Seite sieht man das geteilte Wappen der Familie mit zwei Forellen, darunter ein Kleeblatt.